



PRESSEINFORMATION 49/2022

Tausende freie Lehrstellen im Ländle warten auf Bewerberinnen und Bewerber

Umfrage bei 3.500 Südwestbetrieben: Bewerbermangel hat sich weiter verschärft

Stuttgart, 18. August 2022 – Laut Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Baden-Württemberg stehen für den Ausbildungsstart in diesem Herbst noch mehr als 6.000 freie Lehrstellen landesweit zur Verfügung. Rund 4.500 Angebote gibt es aktuell schon für den Ausbildungsbeginn im September 2023. Wer sich für eine Ausbildung in einem Unternehmen aus Industrie, Handel oder Dienstleistung entscheidet, hat demnach beste Chancen auf einen besonders guten Start ins Berufsleben. Denn junge Menschen werden gesucht und sind in der Südwestwirtschaft hoch willkommen. „Wer noch keinen Ausbildungsplatz hat und nicht weiß, wie es nach der Schule weitergeht, sollte nicht zögern und Kontakt zur IHK, der Arbeitsagentur oder direkt mit einem Betrieb aufnehmen“, sagt BWIHK-Vizepräsidentin Marjoke Breuning, die auch Präsidentin der IHK Region Stuttgart ist, der beim Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag (BWIHK) für Ausbildungsfragen zuständigen Kammer. „Nie waren die Perspektiven mit einer betrieblichen Ausbildung besser als heute.“

Mangel an Bewerbungen nimmt zu

Jedoch fehlen in den Betrieben häufig die Bewerbungen von potenziellen Auszubildenden. So ist nach Angaben der Unternehmen in Baden-Württemberg die Bewerbersituation weiterhin angespannt und hat sich sogar noch verschärft. Laut einer aktuellen bundesweiten Umfrage der IHK-Organisation konnten im vergangenen Jahr 43 Prozent der mehr als 3.500 befragten Betriebe in Baden-Württemberg ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen. Im Jahr 2019 waren es nur 30 Prozent der Befragten. Gründe dafür sind keine oder keine geeigneten Bewerbungen. Vor allem im Gastgewerbe ist es laut Umfrage weiterhin schwierig, an Bewerber und Bewerberinnen zu kommen. Hier konnten 2021 fast 70 Prozent der befragten Betriebe nicht alle Lehrstellen besetzen – gegenüber 2019 eine Verschlechterung um fast 13 Prozentpunkte.

Bewerbermangel in vielen Branchen

Aber auch in anderen Branchen, wie zum Beispiel der Industrie (ohne Bau), wo 48 Prozent der befragten Unternehmen nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen konnten, und dem Verkehrsgewerbe/Logistik (53 Prozent) sowie im Handel (45 Prozent) spitzt sich die Lage weiter zu. Zudem gibt jedes dritte Unternehmen an, dass überhaupt keine Bewerbungen für ihre Ausbildungsstellen vorlagen.

Mit Praktika in die Ausbildung

Viele Unternehmen sind daher bestrebt, die während Corona ausgesetzte Berufsorientierung an Schulen durch mehr eigene Angebote, wie zum Beispiel Schülerpraktika (1.800 der Befragten), Veranstaltungen wie etwa Tage der offenen Tür (1.200 der Befragten), digitale Informationsangebote (860 der Befragten) oder Beteiligung an der Initiative „Ausbildungsbotschafter“ (700 der Befragten) auszugleichen. „Die Herausforderung, direkt auf junge Menschen zuzugehen und deren Interesse für die betriebliche Ausbildung zu wecken, ist bei den allermeisten Unternehmen schon längst angekommen“, sagt die IHK-Präsidentin. So setzen außerdem rund 1.800 der befragten Betriebe auf flache Hierarchien im Unternehmen sowie 1.700 auf Ausstattung mit moderner IT-Technik, um sich für junge Menschen attraktiver zu machen.

Übergroße Mehrheit der Betriebe lehnt Ausbildungsgarantie ab

Weil den Unternehmen vor allem die Praxisnähe so wichtig ist, lehnen mehr als 80 Prozent der Befragten eine Ausbildungsgarantie, nach der Jugendliche auch außerhalb von Betrieben in ihrem Wunschberuf ausgebildet werden können, ab. Die größte Sorge der Betriebe ist nämlich, dass außerbetrieblich Qualifizierte nicht dem Bedarf der Praxis entsprechen (44 Prozent der Befragten).

Neue und novellierte Berufe sorgen für stetige Modernisierung in der Ausbildung

Da der Praxisbezug auch in den Ausbildungsinhalten der Berufsausbildung oberste Priorität hat, bewerten die allermeisten Unternehmen positiv, dass die aktuellen Ausbildungsberufe vor dem Hintergrund der Digitalisierung ihren betrieblichen Bedarf treffen. „Dies ist eine erfreuliche Rückmeldung an alle Sachverständigen, die auf Bundesebene für die Erarbeitung der Ausbildungs- und Prüfungsinhalte verantwortlich sind“, meint IHK-Präsidentin Breuning, und zeige, dass die vorhandenen Berufe den

Bedarf in den Unternehmen abdecken (3.200 Zustimmungen). Nur wenige geben an, dass ein gänzlich neuer Beruf benötigt wird (knapp 80 der Befragten).

Zum 1. August dieses Jahres traten wiederum eine Reihe von modernisierten oder neuen Ausbildungsberufen in Kraft: Berufe in der Hotellerie und Gastronomie, in der Versicherungswirtschaft, eisenbahntechnische Berufe sowie in der Binnenschifffahrt. Von einzelnen Unternehmen werden eben diese Berufe in der Umfrage genannt auf die offene Frage, welche Berufe inhaltlich überarbeitet werden müssen oder wo ein gänzlich neuer Beruf benötigt wird. Es werden aber auch Berufe aufgeführt, für die ein Neuordnungsverfahren schon angestoßen ist, wie beispielsweise beim Industriekaufmann/frau oder wo ab 2023 modernisierte Berufe in Kraft treten sollen, wie in der Baubranche, der Umwelttechnik und in der grafischen Industrie. „Es trägt Früchte, dass Betriebe, Sozialpartner, Verbände, Politik und Kammern hier erfolgreich an einem Strang ziehen und kontinuierlich an der Modernisierung der Berufe arbeiten“, so Breuning.

Weiterbildung in Wirtschaft und Gesellschaft weiter voranbringen

Zwei Drittel der befragten Betriebe sehen auch Herausforderungen bei der beruflichen Weiterbildung oder der Qualifizierung ihrer Beschäftigten. Allerdings lasse insbesondere die gute Auftragslage (fast 900 Antworten) zu wenig zeitlichen Raum für Weiterbildung. Auch wird fehlende Motivation (knapp 700 Antworten) bei den Beschäftigten genannt. Viele Betriebe bemängeln, dass geförderte Weiterbildungen (rund 570 der Befragten) zu kompliziert seien. Auch im Betrieb fehlende digitale Infrastruktur (rund 330 Antworten) hemmt Unternehmen hinsichtlich der Weiterbildungsangebote. Fast 1.000 der befragten Unternehmen sehen aktuell keine Herausforderungen oder keinen Handlungsbedarf hinsichtlich der beruflichen Weiterbildung ihrer Beschäftigten, dies ist fast ein Drittel der Befragten.

Die Industrie- und Handelskammern bieten ihren Mitgliedsbetrieben eine breite Palette an Weiterbildungsangeboten und werben dafür. Mit neuen Zertifikatslehrgängen, Zusatzqualifikationen und der Entwicklung neuer Fortbildungsprofile eröffnen sie den Unternehmen Weiterbildungsperspektiven in Zukunftsfeldern für deren Mitarbeitende. Breuning: „Wir müssen uns gemeinsam in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dafür stark machen, noch mehr Weiterbildung zu ermöglichen. Sie bringt nicht nur die Betriebe voran, sondern bietet für viele der Beschäftigten noch bessere berufliche

Perspektiven. Die technologischen, ökologischen und ethischen Herausforderungen sind groß. Die Welt dreht sich weiter und wir dürfen nicht stehen bleiben. Wir im Südwesten müssen gerade auch was die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten betrifft, weiter an der Spitze mit dabei sein.“

Ansprechpartner für die Redaktionen:

BWIHK | Federführung Ausbildung
IHK Region Stuttgart
Anke Seifert
Telefon: 0711 2005-1322
E-Mail: anke.seifert@stuttgart.ihk.de

Weitere Presseinformationen finden Sie unter

<http://www.bw.ihk.de/veroeffentlichungen/pressemitteilungen>

Die vollständige Auswertung im PDF-Format finden Sie [hier](#).

Der Baden-Württembergische Industrie- und Handelskammertag (BWIHK) ist eine Vereinigung der zwölf baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern (IHK). In Baden-Württemberg vertreten die zwölf IHKs die Interessen von mehr als 650.000 Mitgliedsunternehmen. Zweck des BWIHK ist es, in allen die baden-württembergische Wirtschaft und die Mitgliedskammern insgesamt betreffenden Belangen gemeinsame Auffassungen zu erzielen und diese gegenüber der Landes-, Bundes- und Europapolitik sowie dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und anderen Institutionen zu vertreten.